

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 99



Freitag, 9. April 1943

Die Briten vor Indiens Toren geschlagen

Bedeutsamer japanischer Waffenerfolg / Feindliche Hauptmacht in Burma vernichtet

Tokio, 8. April

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Heeresverbände, die Anfang März großangelegte Angriffe gegen zwei seit Ende Dezember an der burmesisch-vorderindischen Grenze stehende britische Truppenteile begannen, diese umfaßten und ihre Hauptmacht vernichtend schlugen. Die Säuberungsaktionen gegen die Resttruppen sind in vollem Gange.

Zu den Kämpfen gab der Sprecher der japanischen Armee, Generalmajor Yahagi, bekannt, die englisch-indische 14. Division hätte in der zweiten Dezemberhälfte 1942 nach Überschreitung der indischen Grenze versucht, japanische Streitkräfte im Gebiet nördlich Akyab anzugreifen. Vorgeschoben, verhältnismäßig kleinen japanischen Einheiten sei es jedoch in zwei Monate langen harten Kämpfen gelungen, den feindlichen Vormarsch nordwestlich Akyab aufzuhalten. Inzwischen seien japanische Hauptkräfte im Akyab-Gebiet zusammengezogen und Vorbereitungen zur Offensive getroffen worden. Gleichzeitig gelang es japanischen Einheiten unter unsagbaren Schwierigkeiten, in einem Umgehungsmanöver das hohe Arakangebirge zu überqueren und in den Rücken des Feindes zu gelangen. Diese Gruppe war, von jeder Rückverbindung abgeschnitten, völlig auf sich selbst gestellt. Als sie Anfang März das vorgesehene Ziel im Rücken des Feindes erreicht hatte, begannen die nördlich Akyab stehenden Hauptkräfte am 8. März die Offensive, kreisten zunächst eine über 1000 Mann starke Feindgruppe 60 Kilometer nördlich Akyab ein und vernichteten sie. Nach diesem Schlage wandten sich die Japaner gegen zwei feindliche Brigaden, die 50 Kilometer nordwestlich Akyab gepackt, eingeschlossen und gleichfalls aufgerieben wurden. Unter Ausnutzung dieser Erfolge wurde am 23. März der Mayu-Fluß auf obersten Feindbooten überquert. Die Japaner trafen auf der Ostseite des Mayu-Flusses auf starke gegnerische Kräfte, die sie ebenfalls vernichteten. Auf ihrem Vormarsch überschritten die japanischen Streitkräfte dann das Mayu-Gebirge und erreichten den Golf von Bengalen, wodurch dem dort stehenden Feind der Rückzug abgeschnitten wurde. Bei allen Kämpfen bewährte sich die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen japanischen Land- und Luftstreitkräften.

Mit Nachdruck unterstrich Generalmajor Yahagi die bei allen Kämpfen gemachte Beobachtung, daß die Engländer stets die in diesen Truppen in die vorderste Linie geschickt und durch Bedrohung von rückwärts zum Kampf gezwungen hätten. Das habe zur Folge gehabt, daß zahlreiche Inder zu den Japanern überliefen. Durch die indischen Überläufer habe man erfahren, daß die anglo-indischen Truppen stark unter Malaria litten; nach übereinstimmenden Aussagen behielten die Engländer aber das Chinin für sich allein, den Indern verweigerten sie es sogar in den ernstesten Fällen.

Generalmajor Yahagi schloß mit der Feststellung, daß die Versuche des Feindes, Burma zurückzuerobern, nun endgültig zunichte geworden sind. Von einer mehrfach angekündigten gleichzeitigen Operation aus Indien und Tschungking-China wäre nichts zu spüren gewesen.

Bange Londoner Fragen

Ru. Lissabon, 9. April (LZ-Drahtbericht)

Die britische Zeitschrift „Statesman“ fordert in scharfer Form Aufklärung über die Lage an der Burmafront. Die Zeitschrift greift die britisch-indische Regierung und das britische Oberkommando in Indien wegen unzureichender Berichterstattung an und schreibt: „Die Zeit ist gekommen, wo wir das Recht haben, einmal zu erfahren, wie es eigentlich mit den Landoperationen an der Arakan-Front in Burma steht. Im letzten Monat wurde von schweren Kämpfen berichtet sowie von notwendigen Rückzügen unserer Truppen, doch dann trat eisiges Schweigen ein.“

Das Verlangen der Zeitschrift nach Aufklärung ist besonders deshalb beachtlich, weil vor noch nicht allzu langer Zeit über die Burmastraße ähnlich wie über andere Kampfabschnitte im pazifischen Raum in der englischen Presse lärmende Sieges-Meldungen zu lesen waren. Die Ausführungen von „Statesman“ zeigen zur Genüge, daß diese Meldungen nur agitatorische Bedeutung hatten.

Eden lädt Hull ein

Stockholm, 8. April

Eden teilte im Unterhaus mit, daß er Lord Hull eingeladen habe, England einen Besuch abzustatten, „zu jeder Zeit, die ihm genehm erscheine“.



Großadmiral Dönitz spricht zu U-Boot-Männern in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den U-Boot-Krieg verlieh, wie berichtet, der Führer Großadmiral Dönitz das Eichenlaub. Unsere Aufnahme: Der Großadmiral spricht zu erfolgreichen U-Boots-Besatzungen (PK-Aufn.: Kriegsberichtler Prokop, Z.)

Hungernde Kriegsversehrte in England

Kreuzfeuer von Anfragen im Unterhaus / Der Pensionsminister schweigt

Genf, 8. April

Wie es mit der sozialen Einstellung im Lande des Beveridge-Planes in Wirklichkeit aussieht, geht aus einer Unterhausdebatte hervor, über die „Daily Herald“ berichtet. Der britische Pensionsminister Sir Walter Womersley hatte ein Kreuzfeuer von Anfragen zu beantworten, in denen er, darauf hingewiesen wurde, daß die Unterstützung aus dem Heeresdienst entlassener Soldaten erbärmlich sei. Der Abgeordnete Major Lyons fragte, ob die Regierung bereit sei, alle Fälle noch einmal durchzuprüfen, in denen Soldaten wegen Verwendung oder Krankheit entlassen worden sind, in denen man sie aber mit Frau und Kind der öffentlichen Mildtätigkeit überlassen habe. Der Parlamentsbericht des Blattes fährt fort: „Sir Walter antwortete nicht. Laute Rufe ertönten: „Antworten! Antworten!“ Er blieb sitzen trotz immer wiederholter Zurufe von allen Seiten des Hauses. Inzwischen erhöht sich die Zahl der ehemaligen Soldaten ständig, die mit ihren Angehörigen sich abplagen müssen, um sich notdürftig über Wasser zu halten.“

„Daily Telegraph“ ist heute in der Lage, seinen Lesern die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß Stalin neuerdings die englische Sprache zu erlernen versucht. Er soll diesen Entschluß nach dem Besuch Churchills im August vorigen Jahres gefaßt haben. Stalin, der außer seiner georgischen Muttersprache nur noch russisch spricht, hat es mit dem Erlernen des Englischen offenbar besonders eilig, da er, um besonders sicher zu gehen, gleich zwei Sprachlehrer auf einmal verpflichtet hat. Stalin lernt Englisch — das wird die Popularität, die er bei den breiten Massen ohnehin schon genießt, ins Uferlose steigern!

Stalin lernt Englisch

Ma. Stockholm, 9. April (LZ-Drahtbericht)

„Daily Telegraph“ ist heute in der Lage, seinen Lesern die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß Stalin neuerdings die englische Sprache zu erlernen versucht. Er soll diesen Entschluß nach dem Besuch Churchills im August vorigen Jahres gefaßt haben. Stalin, der außer seiner georgischen Muttersprache nur noch russisch spricht, hat es mit dem Erlernen des Englischen offenbar besonders eilig, da er, um besonders sicher zu gehen, gleich zwei Sprachlehrer auf einmal verpflichtet hat. Stalin lernt Englisch — das wird die Popularität, die er bei den breiten Massen ohnehin schon genießt, ins Uferlose steigern!

Weltumspannende Strategie der Dreierpakt-Mächte

Diplomatische Aktivität in Berlin, Rom, Tokio in enger Fühlung / Auf der Gegenseite die „Powarps“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. April

Wie Tokio soeben amtlich berichtet, sind die britischen Hauptstreitkräfte in Burma am 8. März im Laufe mehrwöchiger Kämpfe von den japanischen Truppen völlig vernichtet worden. Damit ist wegen der bevorstehenden Monsumstürme die britische Offensivkraft in Ostasien voraussichtlich auf viele Monate ausgeschaltet; bei der ständigen Wechselwirkung zwischen den einzelnen Kriegsschauplätzen werden dadurch die Pläne der Achsengegner auch an allen anderen Fronten mittelbar getroffen. Wieder einmal wird die weltweite Strategie der Dreierpaktmächte sichtbar.

Der japanischen Siegesmeldung kommt deshalb ganz besondere Bedeutung zu, weil die Engländer gepörrt hatten, sie würden mit den

in langen Monaten bereitgestellten Kräften ganz Burma zurückerobern, sie würden die Japaner von den Toren Indiens vertreiben und die Burmastraße wieder frei machen, um dann den um Hilfe rufenden Tschungking-Chinesen das so dringend benötigte und so oft versprochene Kriegsmaterial zu liefern. Diese Versprechungen bleiben nun unerfüllbar, und die Hoffnungen Tschungkings sind zerronnen. Es ist daher zu erwarten, daß der neue japanische Sieg nicht ohne starke stimmungsmäßige Rückwirkung auf Tschungking-China bleibt.

Die Vorgänge in Ostasien sind ein neuer Beweis für jene enge Zusammenarbeit, durch die die Dreierpaktmächte den Gang der Ereignisse beeinflussen. Hierher gehört die kürzliche Tagung des technischen Ausschusses der Dreierpaktmächte in Tokio; hierher gehört die Begegnung des Reichsaußenministers mit dem

Duce vom 24. bis 28. Februar in Rom mit einer Aussprache über alle europäischen Fragen und über die Kriegführung. Auch der Besuch des Königs Boris beim Führer liegt in dieser Linie. In angloamerikanischen Kreisen, die von militärischen Unternehmungen im Räume des europäischen Südostens träumen, ist dieser Besuch mit besonderem Verdruss verzeichnet worden. Stark beachtet wurde auch die bulgarisch-rumänische Erklärung, wonach beide Länder die Verhandlungen über Fragen, die sich aus der Rückgliederung der Südbuldruscha an Bulgarien ergeben, mit einer vollen Verständigung abgeschlossen haben. Vor ein paar Tagen lenkte dann ein mehrtägiger Besuch des Ministerpräsidenten Kallay in Rom, der eine eingehende Aussprache des ungarischen Staatsmannes mit dem Duce einschloß, die Aufmerksamkeit auf sich. Alles in allem brachten die letzten Wochen also eine ganze Reihe von Ereignissen, in denen sich stets wieder aufs neue der Geist beweist, der die Partner des Dreierpaktbündnisses und der Achse beseelt. Es ist anzunehmen, daß die politische und diplomatische Aktivität der Achse nicht etwa eine Pause einlegen wird, vielmehr ist es nicht unwahrscheinlich, daß weitere bedeutsame Besprechungen folgen.

Ein amerikanisches Blatt, der „Philadelphia Evening Bulletin“ hat für die vielzvielen Schreiberlinge, die in Washington und London die Erde neu anteilen, obwohl der Krieg noch in vollem Gange, eine spöttische Sammelbezeichnung erfunden: „Powarps“ (Post-warplanners, Nachkriegsplaner). Es gebe schon jetzt, so schreibt das Blatt, mindestens hundert prominente Powarps, und jeden Tag kämen neue hinzu. . . .

Die jungen Völker Europas gönnen ihren Feinden diese „Powarps“. Die Dreierpaktmächte ziehen ihrerseits eine politische und diplomatische Aktivität vor, die sich auf dem Boden der Wirklichkeit bewegt, wenn sie auch weniger reklamehaft wirken mag.



Hier schlug die Infanterie-Division „Großdeutschland“ zu

Überall liegen durch Explosionen zerrissene und ausgebrannte Sowjetpanzer, meist vom Typ T 31, verstreut. Im ganzen vernichtete die Infanterie-Division „Großdeutschland“ in der großen Panzerschlacht vom 14. bis 19. März 1943 Feindpanzer. (PK-Aufn.: Kriegsberichtler Bauer, HH., Z.)

Erinnerung an den 9. April 1940

Von unserem Pariser Vertreter Ernst Siegfried Hansen

Um diese Zeit vor drei Kriegsjahren schaukelten mehrere Bataillone französischer Alpenjäger irgendwo auf den Wellen. Aber wir wußten nichts von ihnen, als jener unvergeßliche 9. April 1940 anbrach, den wir auf nördlicheren Breitengraden begrüßten. Auf dem Kopfplaster der Straßen retteten die schweren Panzer, hoch oben in dem klarblauen Frühlingshimmel zogen Transportmaschinen ruhig brummend ihre Bahn. Die Kühnheit des Unternehmens übertrug etwas von ihrem Schwung auf alle, die an den Ereignissen beteiligt waren. Die stählerne Faust des Krieges stieß blitzartig zu, zerschmetterte alle Widerstände auf einer Länge von 1000 Seemeilen bis Narvik hinauf und streckte Großbritannien vor der eigenen Haustür zu Boden. Die französischen Alpenjäger aber weinten bei ihrer Einschiffung. Acht Tage lang waren sie die Opfer der Seekrankheit. Wie die Wäsche auf der Leine hingen sie über die Reeling, während die deutsche Wehrmacht alle wichtigen Häfen an der norwegischen Küste besetzte und sicherte. Wir fanden jüngst eine französische Schilderung ihres Schicksals: „Man setzte sie an einer Felsenküste aus, wo sie nur eine zerstörte Stadt und einen durch deutsche Luftangriffe unbrauchbar gemachten Hafen voranden. Nachdem sie einige Tage im Schnee bivouakiert hatten, mußten sie sich wieder einschiffen, ohne den Feind auch nur gesehen zu haben. Während sie durch den stillen Fjord glitten, dessen Wasser gegenüber den verschneiten Ufern schwarz erschien, sahen sie ein herbes, schweigendes Land sich entfern.“

Schon den Galliern ist die Heimat der Wikinger unheimlich vorgekommen, und so oft diese an den gallischen Küsten auftauchten und plünderten — niemals fanden die Angegriffenen den Weg über das Meer. Merkwürdiger Gedanke, daß wir heute einem der kleinsten Alpenjäger von damals auf einem Pariser Boulevard begegnen sein könnten! Im April 1940 versperrte der eiserne Vorhang des Krieges den Blick in diese Stadt. Niemand konnte Genaueres darüber aussagen, was eigentlich hinter der Maginot-Linie vorging. Einige Tage, bevor „Hitler den Omnibus verpaßte“, wie Neville Chamberlain meinte, beschäftigten unsere Gedanken sich mit dem Abgang Edouard Daladiers und dem Auftauchen Paul Reynauds. Hier liegt dann auch der Schlüssel zum Verständnis der französischen Situation. Das Kabinett Reynaud war eine Zufalls- und Verlegenheitslösung. Es hatte zehn Tage Zeit bis zu seinem wahrscheinlichen Sturz. In diese Galgenfrist hinein fiel der Norwegen-Feldzug, der das Kabinett rettete, denn jetzt konnte man natürlich keine innere Schwäche mehr zeigen, mochte sie auch hundertmal vorhanden sein. In der Vorstellungswelt der Deputiertenkammer spielte dieses parlamentarische „Marnewunder“ zunächst eine viel größere Rolle, als die Katastrophe, die sich im Norden vollzog und die kaum jemand in ihrer vollen Reichweite begriff. Reynaud erklärte großsprecherisch: „Der Erzweg ist und bleibt unterbrochen!“ — aber er vergaß, hinzuzufügen, wieso und warum.

Ein witziger Franzose hat die Kriegführung Reynauds eine „rein oratorische Strategie“ genannt. Sie hörte jedenfalls auf, unterhaltend zu

zu. Reichslotterie hat viele Wünsche erleben — ein Hur Gewinn, das Sie bald! Lose nur a. Bestig. zu Einn. Jungfer, Bresl. P. S. Breslau

verteilung ordnung vom 5. empfängt zugelastrate die Fachry-Hitler-Straße 107

